



Schulprogramm

Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck in der Hansestadt Lübeck

Landesberufsschulen für

Augenoptiker

Bootsbauer

Glaser

Hörgeräteakustiker

Kraftfahrzeugmechatroniker, SP. System- und Hochvolttechnik (ab 08/2013)

Orthopädieschuhmacher und Schuhmacher

Segelmacher

www.bs-hwk-luebeck.de

23570 Lübeck-Travemünde, Wiekstraße 5

Außenstelle (LBS für Hörgeräteakustiker): 23562 Lübeck, Bessemerstraße 3

| | |
|---|----|
| Präambel | 3 |
| 1. Beschreibung der Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck in der Hansestadt Lübeck | 7 |
| 1.1. Tabellarische Übersicht der Landesberufsschulen und ihrer Schwerpunkte . | 8 |
| 2. Leitsätze zur Ausgestaltung unserer pädagogischen Arbeit und unseres Schullebens | 9 |
| 3. Kurz- und mittelfristige Ziele der Landesberufsschulen | 11 |
| 3.1. LBS für Augenoptiker | 11 |
| 3.2. LBS für Bootsbauer | 13 |
| 3.3. LBS für Glaser | 15 |
| 3.4. LBS für Hörgeräteakustiker | 17 |
| 3.5. LBS für KFZ-Mechatroniker, SP. Fahrzeugkommunikationstechnik | 19 |
| 3.6. LBS für Orthopädieschuhmacher und Schuhmacher | 20 |
| 3.7. LBS für Segelmacher | 22 |
| 4. Ausbildungskonzept | 24 |
| 4.1. Vorbemerkung | 24 |
| 4.2. Leitgedanken | 24 |
| 4.3. Unser Ausbildungsangebot | 25 |
| 4.4. Stundenplangestaltung | 28 |
| 4.5. Kooperationsformen | 29 |
| 5. Vorgehensweise und Evaluierung | 29 |
| 6. Unsere Schule im öffentlichen Raum | 31 |

Präambel

Veränderung der Lebens- und Arbeitswelt

Mitte der 80er Jahre begann bei den Dualpartnern in der beruflichen Bildung eine Phase des Umdenkens. Sie hält bis heute an und basiert im Kern auf folgender Einsicht:

Unsere Gesellschaft - und als ein zentraler Bestandteil derselben die Arbeitswelt - hat eine Wandlungsgeschwindigkeit bisher nicht gekanntes Ausmaßes erreicht. Das traditionelle, auf fachliche Inhalte konzentrierte Lernen auf Vorrat, wie es (nicht nur) in der Berufsausbildung früher praktiziert wurde, bietet deshalb für die Lebensbewältigung im beruflichen und privaten Bereich keine dauerhaft zuverlässige Handlungs- und Orientierungsbasis mehr, da sich die möglichen Handlungsoptionen und Aufgaben ständig verändern und erweitern.

Veränderung des Bildungsauftrages und bisherige Folgen

Die an der Berufsausbildung beteiligten Partner haben sich deshalb neue Aufgaben gestellt, die deutlich über die Vermittlung reiner Fachinhalte hinausgehen. Für die Berufsschulen haben diese ihren Niederschlag in der „Rahmenvereinbarung über die Berufsschule“ (Beschluss der KMK vom 15.03.1991) gefunden, welche seit 1997 in allen neuen Rahmenlehrplänen unter der Überschrift „Bildungsauftrag der Berufsschule“ enthalten ist:

„Nach der „Rahmenvereinbarung über die Berufsschule“ (Beschluss der KMK vom 15.03.1991) hat die Berufsschule zum Ziel:

- eine Berufsfähigkeit zu vermitteln, die Fachkompetenz mit allgemeinen Fähigkeiten humaner und sozialer Art verbindet;
- berufliche Flexibilität zur Bewältigung der sich wandelnden Anforderungen in Arbeitswelt und Gesellschaft auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas zu entwickeln;
- die Bereitschaft zur beruflichen Fort- und Weiterbildung zu wecken;
- die Fähigkeit und Bereitschaft zu fördern, bei der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben verantwortungsbewusst zu handeln.

Zum Erreichen dieser Ziele muss die Berufsschule

- den Unterricht an einer für ihre Aufgabe spezifischen Pädagogik ausrichten, die Handlungsorientierung betont;
- unter Berücksichtigung notwendiger beruflicher Spezialisierung berufs- und berufsfeldübergreifende Qualifikationen vermitteln;
- ein differenziertes und flexibles Bildungsangebot gewährleisten, um unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen sowie den jeweiligen Erfordernissen der Arbeitswelt und Gesellschaft gerecht zu werden;
- im Rahmen ihrer Möglichkeiten Behinderte und Benachteiligte umfassend stützen und fördern;
- auf die mit Berufsausübungen und privater Lebensführung verbundenen Umweltbedrohungen und Unfallgefahren hinweisen und Möglichkeiten zu ihrer Vermeidung bzw. Verminderung aufzeigen.

Die Berufsschule soll darüber hinaus im allgemeinen Unterricht und soweit es im Rahmen berufsbezogenen Unterrichts möglich ist, auf Kernprobleme unserer Zeit wie z. B.

- Arbeit und Arbeitslosigkeit,
- friedliches Zusammenleben von Menschen, Völkern und Kulturen in einer Welt unter Wahrung kultureller Identität,
- Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage sowie
- Gewährleistung der Menschenrechte

eingehen.“

Von Berufsschulen wird also heute gefordert, Schülerinnen und Schüler zukunftsorientiert auszubilden, indem ihnen die Fähigkeit zum flexiblen Agieren in Berufswelt und Gesellschaft auf der Basis von auszubildenden Grundhaltungen und Grundorientierungen vermittelt wird.

Dieser veränderte Bildungsauftrag der Berufsschule induziert Anpassungen der organisatorischen Struktur. Aus den Reihen der Bildungspolitik wird diesbezüglich ge-

fordert, Schulen zu kundenorientierten Dienstleistern in Sachen Berufsausbildung zu machen und eine dementsprechende Anpassung der Schulorganisation vorzunehmen. Betont wird auch der Gedanke einer bedarfsorientierten Wahl exemplarischer Unterrichtsthemen zum Zweck der Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung einer Region.

Für unsere Schule mit ihren zum Teil landesweit, zum Teil bundesweit, also überregional agierenden Landesberufsschulen ist zu prüfen, ob und welche der in diesem Rahmen gemachten Vorschläge sinnvoll und umsetzbar sind. Es ist wahrscheinlich, dass die besondere Situation unserer Schule nur durch die Weiterentwicklung eigener Lösungen ausreichend berücksichtigt werden kann.

Das Schulprogramm

Die in unserer Schule vereinten Landesberufsschulen haben sich dem neuen Bildungsauftrag bereits sowohl auf organisatorischem als auch inhaltlichem und methodischem Gebiet gestellt. Was kann und soll dieses Schulprogramm also leisten?

- Eine Aufgabe dieses Schulprogramms ist es, unter dem Gliederungspunkt „1. Beschreibung der Landesberufsschulen“ einen Überblick über die bisher entstandenen Antworten auf die oben beschriebenen heutigen Anforderungen an Berufsschulen zu schaffen, um im gegenseitigen Austausch weitere Veränderungs- und Verbesserungsmöglichkeiten, aber auch Gemeinsamkeiten zu erkennen und um das bisher Erreichte im Hinblick auf den Bildungsauftrag zu überprüfen.
- Die Beschreibung zukünftigen Gestaltungsbedarfs setzt Konsens über die Ziele der Änderungen voraus. Das Schulprogramm soll durch die Formulierung gemeinsamer Leitsätze (Gliederungspunkt 2.) unter Einbeziehung möglichst aller Beteiligten hierfür eine Grundlage schaffen. Um diese Leitsätze mit Leben zu füllen, werden die aus ihnen entwickelten operationalisierbaren „Kurz- und mittelfristigen Ziele der Landesberufsschulen“ unter Gliederungspunkt 3. aufgeführt.
- An den Gliederungspunkt 3., also an die kurz- und mittelfristigen operationalisierbaren Ziele der Landesberufsschulen, schließen sich unter Punkt 4. Vorschläge zur Vorgehensweise und Evaluierung an. Unter diesem Punkt werden

Ansätze zur Umsetzung der in den Gliederungspunkten 2. und 3. genannten Ziele dargestellt.

- Die Kommunikation mit den an der Berufsbildung Beteiligten funktioniert nur dann gut, wenn man als Gesprächspartner wahrgenommen wird und den Dialog sucht. Die Darstellung der eigenen Positionen und Ideen ist außerdem die Grundlage für die öffentliche Akzeptanz unserer Schule, welche wiederum für unsere Handlungs- und Gestaltungsspielräume entscheidend ist. Unter dem Gliederungspunkt 5. „Unsere Schule im öffentlichen Raum“ sollen dazu das vorhandene Kommunikationsinstrumentarium dargestellt und Verbesserungsmöglichkeiten vorgeschlagen werden.

Die den bisherigen Veränderungen unserer Schule zugrunde liegenden gesellschaftlichen Entwicklungen gehen weiter. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der regelmäßigen Wiederholung des Analyse- und Anpassungsprozesses. Das durch die Erarbeitung des Schulprogramms entstandene strukturierte Verfahren soll ganz oder in Teilen als Modell für eine regelmäßige Wiederholung dieses Prozesses dienen.

Dieses Schulprogramm soll also Bestandsaufnahme und Strukturierung des Entwicklungsprozesses sein, den wir bereits begonnen haben und durch den unsere Schule im Sinne aller an der Berufsausbildung Beteiligten zukunftsfähig und zukunftsweisend gestaltet werden soll.

1. Beschreibung der Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck in der Hansestadt Lübeck

Die Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck in der Hansestadt Lübeck wurde am 18.01.1999 gegründet und besteht aus den Landesberufsschulen für Augenoptiker, Bootsbauer, Glaser, Hörgeräteakustiker, Kraftfahrzeugmechatroniker SP, Fahrzeugkommunikationstechnik, Orthopädieschuhmacher, Schuhmacher und Segelmacher.

Die Aufgabe der Berufsschule, allgemeine und fachliche Lerninhalte unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen der einzelnen Ausbildungsberufe zu vermitteln, stellt die Länder bei Berufen mit geringer Zahl von Auszubildenden (Splitterberufe) vor besondere schulfachliche und schulorganisatorische Probleme. Aus diesen Gründen sind an unserer Berufsschule länderübergreifende Fachklassen als Landesberufsschulen eingerichtet worden (s. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 26.01.1984, nach der jährlichen Fortschreibung der Liste in der aktuellsten Fassung). Unsere Landesberufsschulen nehmen nicht nur Auszubildende aus Schleswig-Holstein auf. Bei der Landesberufsschule für Hörgeräteakustiker handelt es sich um eine bundesoffene Berufsschule, deren Auszubildende aus allen Bundesländern stammen, im Bereich der Bootsbauer sind es 12 Bundesländer, bei den Glasern Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern usw..

Die Auszubildenden nehmen an einer Blockbeschulung mit einer durchschnittlichen Blockdauer von 4 Wochen am Unterricht teil. Dazu bieten die Handwerkskammer Lübeck und die Akademie für Hörgeräte-Akustik gut ausgestattete Internate mit zahlreichen Freizeitmöglichkeiten an. Die Berufsschule befindet sich in der Trägerschaft der Handwerkskammer Lübeck.

Die räumliche Nähe von Unterrichtsräumen der Landesberufsschulen sowie den Werkstätten für überbetriebliche Ausbildung führte zu einer intensiven Lernortkooperation zwischen der überbetrieblichen und der schulischen Ausbildung im Bereich der Augenoptiker, Bootsbauer, Glaser, Hörgeräteakustiker, Kraftfahrzeugmechatroniker und Schuhmacher.

1.1. Tabellarische Übersicht der Landesberufsschulen und Ihrer Schwerpunkte

| LBS | Augenoptiker | Bootsbauer | Glaser | Hörgeräteakustiker | Kfz-Mechatroniker | Orthopädie-Schuhmacher u. Schuhmacher | Segelmacher |
|----------------------------------|---|---|--|--|--|--|---|
| Merkmale | | | | | | | |
| Einzugsbereich laut KMK-Liste | Schleswig-Holstein | 12 Bundesländer (außer Hamburg, Niedersachsen, Saarland und Thüringen) | Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein | Bundesoffene Berufsschule für alle Bundesländer | Schleswig-Holstein | Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen u. Schleswig-Holst. Schuhmacher: Schleswig-Holst., Mecklenburg-Vorpommern | 11 Bundesländer (außer Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt u. Thüringen) |
| Pädagogische Schwerpunkte | Schulische und überbetriebliche Ausbildung im Rahmen der Erstunterweilungs-Lehrgänge in Lernortkooperation | Ganzheitliches, fächerübergreifendes Lernen in projektbezogenem Unterricht nach dem neuen Lehrplan mit Lernfeldern; schulische und überbetriebliche Ausbildung in Lernortkooperation in schuleigenen Werkstätten | Schulische und überbetriebliche Ausbildung nach dem „Travemünder Modell“ der Lernortkooperation | Gemeinsames Lernen auf dem „Campus acusticus“: Berufsschulunterricht, überbetriebliche Ausbildung, Meisterstudium, Weiterbildung, berufsbezogene Forschung im DHI und in der Fachhochschule Lübeck | Schulische und überbetriebl. Ausbildung nach dem „Travemünder Modell“ der Lernortkooperation | Enge Verzahnung von Theorie und Praxis z. B. durch projektbezogenen praktischen Unterricht (PFK), selbstorganisiertes Lernen z. B. durch Kommunikationstechniken, überbetriebliche Ausbildung in Lernortkooperation für Schuhmacher | Fächerübergreifendes Lernen in projektbezogenem Unterricht |
| Projekte | Verkaufsschulung und Marketing | Nutzung und Instandhaltung d. Jugendwanderkutters, der Segelyacht Bavaria 36 u. d. Motorbootes; Durchführung von Ausbildungsreisen; Präsentation Ausbildungsstand im Bootsbauhandwerk auf Fachmessen; Schüleraustausch ü. d. DFS mit der Partnerschule in La Rochelle | Restaurierung der bleiverglasten Kirchenfenster in Müßelmow in schulübergreifender Zusammenarbeit mit dem Hamburger Gymnasium Grootmoor (Entwurf) vom Aufmaß bis zum Einbau sowie anschließend der Kirche in Mirow; Bilderrahmen; Glasmöbelbau | Organisationsentwicklung; Überarbeitung der Lernbereichsprofile; Entwicklung eines Intranets | Vernetzte Fahrzeugelektrik-CAN; Telematiksysteme; Ultraschall-Parkpilot | Simulation einer Patientenversorgung in Kooperation mit dem Hersteller von Kompressionsstrümpfen; Kooperation mit dem Institut für Anatomie des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein, Campus Lübeck Schuhmacher: Verkaufsschulung und Marketing | Erstellung von Realobjekten für die schuleigenen Boote; Erstellen von Vorwindsegelmödeln u. Untersuchung ihrer Leistungsfähigkeit im Windkanal der FH Kiel/ YRU Kiel; Präsentation der Ausbildung im Segelmacherhandwerk auf Fachmessen |
| Entwicklungsschwerpunkte | Erweiterung der Zusammenarbeit in Lernortkooperation; Förderung des handlungsorientierten Unterrichts; Abstimmung über Qualitätsansprüche | Unterrichtskonzepte zur Einbeziehung der Werkstätten in den Unterricht, Einführung CAD, Weiterentwicklung der Lernortkooperation und des Arbeitsbereichs Yachttechnik | Planung einer zusätzlichen Werkstatt (Reinraum) | Kooperation zwischen der Fachhochschule Lübeck, der Akademie für Hörgeräteakustik und der Landesberufsschule | Fortbestand und Ausbau der Kfz-Technik an diesem Standort | Entwicklung neuer Unterrichtskonzepte am Beispiel der innovativen Wundversorgung TCC (Total Contact Cast) für den diabetischen Fuß, Weiterführung und Vertiefung der Kooperation mit den Innungen am Schulstandort | Überarbeitung des Stoffverteilungsplanes und Weiterentwicklung der Lernortkooperation in Zusammenarbeit mit den Innungen |
| Fachräume | Labor für optische Messtechnik, Verkaufsschulungsraum und vernetzter EDV-Raum mit Internetzugang | Holz-, Maschinen- und Kunststoffwerkstatt; Bootsbauerhalle mit Werkstätten für Service-, Yacht-, Metall-, Oberflächen-, Holz- und Kunststofftechnik | Glaserbauhalle, Glaser-Labor und vernetzter EDV-Raum mit Internetzugang | Multimedia-Projekt-Räume; Labore für Hörgerätekunstik, Hörgeräte-Anpassung und Akustik; gemeinsam mit der Akademie für Hörgeräte-Akustik Labore für Otoplastik, Reparaturtechnik u. Anpasskabinen | Kfz-Technik-Labor mit vernetzten PC-Anlagen und Internetzugang | Schuh- und Orthopädielabor; Labore für CAD/CAM-Einlagenbau, elektronische Fußdruckmessung, Fußscan und Video-Bewegungsanalyse mit Laufband | Segelmacherwerkstätten mit Arbeitsplätzen für -Schweißtechnik, -traditionelles Segelmacherhandwerk, CAD Segeldesign mit Plotter/ Cutter; vernetzter EDV-Raum mit Internetzugang |

2. Leitsätze zur Ausgestaltung unserer pädagogischen Arbeit und unseres Schullebens

Wir intensivieren unsere Arbeit zur Sicherung und Verbesserung der fachlichen und pädagogischen Qualität des Unterrichts.

Aufgrund der zu beobachtenden Entwicklung der Arbeitswelt dürfen weder die Inhalte noch die Methoden zu ihrer Vermittlung als gleich bleibende Selbstverständlichkeiten angesehen werden, sondern bedürfen aufmerksamer und regelmäßiger Überprüfung. Dies betrifft neben den Lehrplänen und Lernbereichsprofilen auch die sächliche Ausstattung unserer Schule, aber besonders die Fortbildung des Kollegiums. Dieser Leitsatz steht im Zusammenhang mit dem nächsten Leitsatz.

Wir verstärken unsere Bemühungen zur Vermittlung übergeordneter Qualifikationen (einschließlich Kommunikationslernziele).

Vor dem Hintergrund immer umfangreicherer Anforderungen in der Berufswelt ist eine komplette Vermittlung fachlicher Inhalte im Berufsschulunterricht in den meisten Berufen nahezu unmöglich geworden. Sie sollte durch die Konzentration auf die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen anhand stets zu aktualisierender exemplarischer fachlicher Inhalte ersetzt werden.

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler auf ein Leben und Arbeiten unter den Bedingungen des europäischen und weltweiten Zusammenwachsens vorbereiten.

Auch in Handwerksberufen zeichnet sich heute eine Europäisierung des Wettbewerbes ab. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen an dieser Veränderung der Rahmenbedingungen teilnehmen und von ihr profitieren können.

Wir entwickeln unsere Schule zu einem Lernumfeld, mit dem sich Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte identifizieren, indem und weil sie es gemeinsam gestalten.

Die Identifikation von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern mit ihrer Schule ist elementar für das Engagement für einen lebendigen, von Lehrkräften und Schülern und Schülerinnen gemeinsam getragenen Lernprozess. Identifikation entsteht, wenn

man eigene Ideen in der Ausgestaltung von Unterricht und dessen Rahmenbedingungen einbringen und wieder erkennen kann. Somit fördern sowohl der Gestaltungsprozess als auch dessen Ergebnis die Effektivität von Schule.

Wir verstehen unsere Schule als Partner im Ausbildungssystem und pflegen deshalb die Kommunikation mit allen Beteiligten.

Ein wesentliches Merkmal des dualen Ausbildungssystems ist die Kooperation verschiedener Partner. Diese kann unter anderem durch Informationen über unsere Arbeit gefördert werden.

Wir streben in unserem täglichen Umgang im Schulleben nach Toleranz, gegenseitigem Respekt und Solidarität.

Toleranz, gegenseitiger Respekt und Solidarität sind Grundwerte menschlichen Zusammenlebens, die wir bei uns und unseren Schülerinnen und Schülern weiterentwickeln wollen.

Wir wollen an unserer Schule das Lehren, Lernen und Gestalten in arbeitsfähigen Gruppen intensiv fördern.

Gemeinsame Verantwortung ist ausschlaggebend für die Akzeptanz und die reibungslose Umsetzung fachlicher, pädagogischer und organisatorischer Ziele. Wir entwickeln die Qualität der Bildung durch die Transparenz der Ziele, der Entscheidungswege und durch ein hohes Maß an Kommunikation. Das sind Voraussetzungen für Einsatzbereitschaft und Zufriedenheit bei Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften sowie für ein gutes Schulklima.

3. Kurz- und mittelfristige Ziele der Landesberufsschulen

3.1. LBS für Augenoptiker

Ziel

Wir wollen an unserer LBS die Lern- und Arbeitsbedingungen dahingehend optimieren, dass die fachliche und pädagogische Qualität des Unterrichts weiterentwickelt werden kann.

Realisierungsmöglichkeiten

- Fortbildung von Lehrkräften zu den Bereichen Unterrichtsorganisation und Arbeit im Team
- Regelmäßige Erweiterung der Fachqualifikation der Lehrkräfte
- Durchführung von bzw. Teilnahme an Seminaren zur Förderung der Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung für Lehrkräfte und Abteilungsleitung (siehe auch Erlass zur Personalentwicklung im Schulbereich)
- Realisierung von Team-Teaching-Phasen bzw. -Unterrichtseinheiten
- Nutzung von Differenzierungsmöglichkeiten für erhöhten Praxisbezug
- Regelmäßige Einholung von Unterrichtsfeedbacks

Ziel

Die Vermittlung übergeordneter Qualifikationen, insbesondere die Vermittlung der Kommunikationslernziele „Präsentationstechnik, Teamarbeit, Wahrnehmung und Reaktion, Medienbezogene Kommunikation“ soll intensiviert werden.

Realisierungsmöglichkeiten

- Feste Einbindung der o. a. Kommunikationslernziele in den Unterricht
- Nutzung moderner Kommunikations- und Informationsmedien im Unterricht
- Teamorientierte Arbeitsweisen während des Lehr- und Lernprozesses

Ziel

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler auf ein Leben und Arbeiten unter den Bedingungen des europäischen und weltweiten Zusammenwachsens der Märkte vorbereiten.

Realisierungsmöglichkeiten

- Fachenglisch als fester Bestandteil des Berufsschulunterrichts
- Berücksichtigung politisch-wirtschaftlicher Voraussetzungen bzw. deren Kenntnisvermittlung im WIPO-Unterricht
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Informationen zu den dortigen Arbeitsbedingungen und –voraussetzungen benachbarter europäischer Staaten.

Ziel

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, den Arbeitsalltag gesund zu absolvieren.

Realisierungsmöglichkeiten

- Regelmäßige Durchführung von Rückentrainings-, Erste-Hilfe- und Ernährungskursen
- Wir weisen in unserem Unterricht auf eine gesunde Arbeitshaltung/Lebensführung hin.
- Aspekte der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes werden insbesondere in den fachpraktischen Unterricht eingebunden.

Ziel

Wir wollen die Identifikation von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften mit der LBS erhöhen und möglichst große Freiräume zur Gestaltung des Schullebens schaffen.

Realisierungsmöglichkeiten

- Gegenseitiges Begegnen mit Respekt und Toleranz
- Kooperative Zusammenarbeit in der Klasse als auch außerhalb des Unterrichts

- Eigenverantwortliche Handlungsspielräume im Rahmen der Gesetzgebung schaffen und nutzen (z. B. bei alltäglichen Problemlösungen zur Unterrichtsorganisation)
- Erwartungshaltungen gegenüber den Schülerinnen und Schülern als auch gegenüber dem Kollegium und der Schulleitung formulieren und transparent machen
- Entscheidungsprozesse transparent halten bzw. machen und Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler an für sie wichtigen Entscheidungsprozessen beteiligen

Ziel

Wir wollen die Zusammenarbeit mit weiteren Augenoptik- Bildungseinrichtungen und -Berufsschulen im regionalen Bereich intensivieren.

Realisierungsmöglichkeiten

- Wir nehmen regelmäßig an kooperativen Austauschmöglichkeiten mit Kollegen aus anderen Bildungseinrichtungen teil.

3.2. LBS für Bootsbauer

Ziel

Wir wollen die technische Ausrüstung in Bezug auf die reale Arbeitssituation im Bootsbauhandwerk weiter anpassen und fortentwickeln.

Realisierungsmöglichkeiten

- Ständiger Kontakt zum Dualpartner und anderen Institutionen, um Informationen für wichtige Anschaffungen zu erhalten

Ziel

Wir wollen die Lernortkooperation optimieren.

Realisierungsmöglichkeiten

- Intensivierung der schulischen und überbetrieblichen Zusammenarbeit durch die beteiligten Lehrkräfte und Ausbilder

Ziel

Wir wollen den Förderunterricht als Bestandteil des Stundenplanes institutionalisieren.

Realisierungsmöglichkeiten

- Vermehrter Differenzierungsunterricht
- Raum für Projekte

Ziel

Wir wollen notwendige Kenntnisse und Fertigkeiten in der praktischen Seemannschaft vertiefen.

Realisierungsmöglichkeiten

- Fachunterricht in der theoretischen und praktischen Seemannschaft auch in zur Verfügung gestellten Booten und Schiffen
- Fachunterricht in Theorie und Praxis zur Hinführung auf den Sportbootführerschein

Ziel

Wir wollen die Zusammenarbeit mit der Schleswig-Holsteinischen Seemannschule und weiteren Institutionen aus dem In- und Ausland intensivieren.

Realisierungsmöglichkeiten

- Die Kooperationen zwischen den Institutionen haben begonnen und werden vertieft.

Ziel

Wir wollen mehr Fortbildungsmöglichkeiten für die Lehrkräfte wahrnehmen, um den vielfältigen immer neuen Anforderungen im Boots- und Schiffbauhandwerk im Unterricht gerecht zu werden.

Realisierungsmöglichkeiten

- Betriebspraktika
- Schulinterne Fortbildung durch Referenten
- Teilnahme an externen Firmenschulungen

Ziel

Wir wollen die schulinternen Abläufe noch effizienter machen.

Realisierungsmöglichkeiten

- Förderung der guten Kooperation innerhalb des Kollegiums
- Lehrerteams organisieren das Unterrichtsgeschehen.
- Regelmäßige Teambesprechungen

3.3. LBS für Glaser

Ziel

Wir wollen die Qualität des Unterrichtes weiterhin sichern und verbessern.

Realisierungsmöglichkeiten

- Stetige Anpassung der Ausstattung in der Berufsschule an die reale Arbeitssituation
- Ständige Fortbildung der Lehrkräfte durch Nutzung der Angebote von Landes- und Bundesverbänden, Herstellerfirmen und Glaserbetrieben
- Einbindung von Referenten in den Unterricht
- Differenzierter Unterricht für die beiden Schwerpunkte „Verglasung und Glasbau“ und „Fenster- und Glasfassadenbau“ nach dem neuen Lehrplan

- Weiterer Ausbau des differenzierten Unterrichtes, um einzelne Lerngruppen besonders zu unterstützen
- Intensivierung der engen Zusammenarbeit der schulischen und überbetrieblichen Ausbildung und der Verzahnung von Theorie und Praxis (Lernortkooperation)
- Erwerb von sonder- und sozialpädagogischen Zusatzqualifikationen durch die Lehrkräfte
- Ausbau der Methodenvielfalt, um der in vieler Hinsicht heterogenen Schülerschaft das Lernen zu erleichtern
- Kooperative Zusammenarbeit mit der Berufsberatung und freien Bildungsträgern, um auch leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler bei ausbildungsbegleitenden Maßnahmen zu unterstützen.

Ziel

Wir wollen neben der Vermittlung von Fachwissen die Personal- und Sozialkompetenz fördern

Realisierungsmöglichkeiten

- Stärkung der Fachkompetenz der Schülerinnen und Schüler durch zunehmende Komplexität der gestellten Aufgaben je nach Leistungsstand
- Bisher realisierte Projekte fortführen und ausbauen
- Ausbau der Teamfähigkeit und Toleranz durch gemeinsames Lösen von gestellten oder von den Schülerinnen und Schülern entwickelten Aufgaben
- Ausbau des Verantwortungsgefühls gegenüber Mitschülern durch Vorleben sozialen Verhaltens und geeigneter Methoden.

Ziel

Wir wollen die gute Zusammenarbeit zwischen den Dualpartnern und weiteren Institutionen festigen und weiter ausbauen.

Realisierungsmöglichkeiten

- Enger Kontakt zu den Ausbildungsbetrieben
- Intensive Zusammenarbeit mit der überbetrieblichen Ausbildungsstätte, z. B. bei Planung und Ausführung der Lernortkooperation und den Prüfungen

- Pflege der Kontakte zu vielen Herstellern und Zulieferern, um
 - schnellen Informationsfluss zu sichern,
 - Fortbildungsangebote wahrzunehmen,
 - Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften Besichtigungen zu ermöglichen
- Persönliche Kontakte zu Innungen, Handwerkskammern und weiteren Institutionen

3.4. LBS für Hörgeräteakustiker

Ziel

Wir wollen die fachliche und pädagogische Qualität des Unterrichts durch systematische Zusammenarbeit im Kollegium verbessern.

Realisierungsmöglichkeiten

- Förderung der Zusammenarbeit der Lehrkräfte
 - durch Austausch über die Unterrichtsorganisation, -vorbereitung, -ergebnisse und durch gegenseitige Hospitationen
 - durch Erprobung der klassen- oder projektbezogenen Arbeit in Lehrerteams
- Intensivierung der fächerübergreifenden Zusammenarbeit der Lehrkräfte durch fächerübergreifende Fortbildung von Lehrkräften und für Lehrkräfte
- Weitergabe der auf Fortbildungen gemachten Erfahrungen
- Entwicklung und Einsatz von Werkzeugen (z. B. Fragebögen) zur systematischen Erfassung von Schülerrückmeldungen durch Mitglieder des Kollegiums
- Unterstützung der Lehrkräfte in Ausbildung und neuer Kolleginnen und Kollegen durch Hospitationen, Weitergabe von Unterrichtsmaterialien und gezielte Einarbeitung
- Entwicklung des Intranets (Päd-Net)

Ziel

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeit individuell wahrnehmen und fördern (sobald und soweit die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung stehen).

Realisierungsmöglichkeiten

- Vermehrte Binnendifferenzierung
- Entwicklung von Instrumenten zur transparenten und gerechteren Beurteilung der Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler im Unterricht
- Förderunterricht für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler
- Vermehrter Unterricht in Kleingruppen
- Einsetzen unterschiedlicher Unterrichtsmethoden

Ziel

Wir wollen organisatorische Einschränkungen der Unterrichtsarbeit identifizieren und gegebenenfalls beseitigen.

Realisierungsmöglichkeiten

- Fortlaufende Beobachtung des Organisationsablaufs auf Anpassungsbedarf
- Ggf. Delegation von Kompetenzen und Verantwortlichkeiten auf die jeweils ausführenden Lehrkräfte
- Erweiterung des Unterrichtsraumangebotes und Modernisierung der Sachausstattung
- Turnusmäßige Überprüfung der Lernbereichsprofile auf Relevanz

Ziel

Wir wollen eine stärkere Identifikation der Lehrkräfte mit unserer Schule erreichen.

Realisierungsmöglichkeiten

- Nutzung der Beteiligungsmöglichkeiten des Kollegiums an Organisationsarbeiten und an der Gestaltung des Schullebens, z. B. Initiieren von Projekten, kulturellen Veranstaltungen und weitere Aktivitäten
- Gemeinsame schulinterne Fortbildungs- und Arbeitstage

Ziel

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler auf ein Leben und Arbeiten unter den Bedingungen des europäischen und weltweiten Zusammenwachsens vorbereiten.

Realisierungsmöglichkeiten

- Internationalisierung der Ausbildung
 - durch Fremdsprachenunterricht,
 - durch Schülerinnen-, Schüler- und Lehrkräfteaustausch mit vergleichbaren Einrichtungen im europäischen Ausland,
 - durch Schaffung international anerkannter Abschlüsse

3.5. LBS für KFZ-Mechatroniker, SP. Fahrzeugkommunikationstechnik

Ziel

Wir wollen die Ausbildung für den im Zuge der Neuordnung der Kraftfahrzeugberufe entstandenen Beruf Kraftfahrzeugmechatroniker/-in mit dem Schwerpunkt Fahrzeugkommunikationstechnik an unserer Schule etablieren.

Realisierungsmöglichkeiten

- Fortführung der Planung und Umsetzung einer neuen Ausstattungskonzeption, die sich an den Vorgaben des lernfeldorientierten Lehrplans orientiert und auf die vorhandene räumliche, personelle und gerätespezifische Ausstattung aufbaut und diese erweitert
- Personalentwicklung (mittel- und langfristige Personalplanung)

Ziel

Wir wollen die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben intensivieren, um den fahrzeugkommunikationstechnischen Entwicklungen und Anforderungen gerecht zu werden.

Realisierungsmöglichkeiten

- Erweiterung der persönlichen Kontakte zu den Ausbildern in den Kraftfahrzeugbetrieben, den Innungen und zum Landesinnungsverband

Ziel

Wir wollen aufgrund der immer neuen Anforderungen in der Kraftfahrzeugtechnik regelmäßige Fortbildungen für die Lehrkräfte ermöglichen.

Realisierungsmöglichkeiten

- Nutzung der Fortbildungsangebote vom IQSH und von den Automobilherstellern, Zubehör-Firmen, Lehrmittelherstellern und dem Landesverband

3.6. LBS für Orthopädieschuhmacher und Schuhmacher

Ziel

Wir wollen eigenverantwortliches und selbstorganisiertes Lernen fördern.

Realisierungsmöglichkeiten

- Angebot von Projektarbeiten
- Entwicklung von Kommunikations- und Medienkompetenzen durch eigenverantwortliche Referate
- Individuelle Lern- und Leistungsförderung durch Beratungsgespräche
- Einsatz von computerunterstützten Technologien mit einer intensiven Betreuung von kleinen Schülerarbeitsgruppen (erhöhter Differenzierungsanteil notwendig)

- Angebot von zusätzlichen Arbeits- und Betreuungszeiten neben den Unterrichtskernzeiten z. B. für AGs, Projektarbeiten, individuelle Lern- und Leistungsförderung

Ziel

Wir wollen in enger Kooperation mit Wissenschaft, Medizin und der betrieblichen Praxis uns neuen Problemstellungen in der Orthopädieschuhtechnik stellen.

Realisierungsmöglichkeiten

- Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck u.a. mit dem Institut für Anatomie
- Einbindung von Referenten in den Fachunterricht
- Fachaustausch mit Gesellen und Meistern
- Qualifizierte Weiterbildungsangebote für die Lehrkräfte z. B. über die Arbeitsgemeinschaft Lehrerinnen und Lehrer für Orthopädie-Schuhtechnik (ALOST e.V.)
- Exkursionen zu orthopädieschuhtechnischen Service- und Zulieferbetrieben
- Erprobung eines Unterrichtskonzeptes am Beispiel der innovativen Wundversorgung TCC (Total Contact Cast) für den diabetischen Fuß

Ziel

Im Schuhmacherhandwerk wollen wir die Zukunftsperspektiven unserer Schülerinnen und Schüler verbessern.

Realisierungsmöglichkeiten

- Lernortkooperation
- Zusammenarbeit mit der Schuhfachschule in Pirmasens
- Projektbezogene hochwertige Maßschuhherstellung
- Intensiver Kontakt zu den Innungen und Ausbildungsbetrieben
- Verkaufsschulung und Marketing
- Anschaffung von Schuhmacherspezialmaschinen
- Individuelle Lern- und Leistungsförderung

3.7. LBS für Segelmacher

Ziel

Wir wollen die Qualität des Unterrichtes sichern.

Realisierungsmöglichkeiten

- Schulinterne Fortbildung durch Referenten
- Betriebspraktika
- Weiterentwicklung der intensiven Zusammenarbeit zwischen der LBS, den Ausbildungsbetrieben und weiteren Institutionen
- Ausbau der projektbezogenen Lerneinheiten

Ziel

Wir wollen die Unterrichtsinhalte des Ausbildungsberufes Segelmacher fortlaufend überarbeiten und die vielfältigen Standortvorteile nutzen.

Realisierungsmöglichkeiten

- Aktualisierung des Stoffverteilungsplanes in lernfeldähnliche Unterrichtseinheiten
- Ausarbeitung von berufsnahen Aufgabenstellungen in allen Lernbereichen
- Ständige Anpassung an die technische Entwicklung
- Regionale und institutionelle Vorteile des Schulstandortes gewinnbringend für den Unterricht nutzen

Ziel

Wir wollen den Unterricht durch Kenntnisse, Erfahrungen und Praxisnähe bereichern, indem die Dualpartner und weitere Institutionen aus dem In- und Ausland in den Unterricht einbezogen werden.

Realisierungsmöglichkeiten

- Exkursionen
- Expertengespräche und –vorträge
- Projektfahrten

- Kontaktpflege und Kontaktaufnahme zu Ausbildungsinstitutionen im In- und Ausland
- Kooperation mit benachbarten Schulen
- Weiterentwicklung der Lernortkooperation (zwischen Berufsschulunterricht und überbetrieblicher Ausbildung)
- Standortvorteile durch Kooperationen mit benachbarten Institutionen ausbauen

Ziel

Wir wollen die lernschwachen und die lernstarken Schülerinnen und Schüler vermehrt fördern.

Realisierungsmöglichkeiten

- Berücksichtigung der heterogenen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler durch inhaltliche und organisatorische Differenzierung des Unterrichts
- Entwicklung von Förderunterricht und Einbindung dieser Unterrichtsform in den Stundenplan
- Förderung von Leistungsbereitschaft im Unterricht durch Auseinandersetzung mit Selbst- und Fremdeinschätzung

4. Ausbildungskonzept

4.1. Vorbemerkung

Die Veränderungen der Lebens- und Arbeitswelt und die daraus abgeleiteten Veränderungen des Bildungsauftrages der Berufsschule müssen auch die Lehrerausbildung verändern, um den Zielen und Leitsätzen des Schulprogramms zur Sicherung und Verbesserung der fachlichen und pädagogischen Qualität des Unterrichts zu entsprechen. Die 1999 gegründete Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck mit ihren mindestens landesweit, zum Teil bundesweit agierenden Landesberufsschulen sieht gerade hierin eine große Herausforderung, um den Anforderungen an eine Lehrkraft in allen verschiedenen Ausbildungsberufen mit einem einheitlichen Ausbildungskonzept gerecht zu werden.

Gleichzeitig tragen wir auch eine große Verantwortung für die uns anvertrauten Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst, denn die inhaltlichen Anforderungen der bei uns angesiedelten, sehr speziellen Ausbildungsberufe fordern den künftigen Lehrkräften bereits während des Vorbereitungsdienstes eine starke Spezialisierung ab.

Die Bereitschaft, sich darauf einzulassen, impliziert eine besondere Verantwortung unserer Schule für den weiteren Werdegang unserer Lehrkräfte, der wir bisher immer gerecht werden konnten.

Die Grundlage dieses Ausbildungskonzepts ist die Landesverordnung über die Ordnung des Vorbereitungsdienstes und die Zweite Staatsprüfung der Lehrkräfte (Ausbildungs- und Prüfungsordnung Lehrkräfte II – APO Lehrkräfte II) vom 01. August 2009.

Der Schulleiter ist der direkte Vorgesetzte der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst und trägt die Verantwortung für die Ausbildung in der Schule. Er stellt den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst qualifizierte Ausbildungslehrkräfte zur Seite.

Die Aufgaben und Pflichten der an der Ausbildung beteiligten Personen, nämlich Schulleiter, Lehrkraft im Vorbereitungsdienst und Ausbildungslehrkraft, sind in der APO II geregelt.

4.2. Leitgedanken

Unsere Schule bildet zusammen mit dem Institut für Qualitätsentwicklung (IQSH) und in Zusammenarbeit mit kooperierenden, benachbarten Schulen Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst aus und stellt sich der Aufgabe, die Eigenverantwortung und Erweiterung des Gestaltungsspielraums in der Lehrerausbildung zu stärken. Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst sollen ihre Ausbildung aktiv mitgestalten und somit eine zielgerichtete Personalentwicklung an unserer Schule ermöglichen.

Ziel der Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck in der Hansestadt Lübeck ist es, die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst für ihre berufliche Laufbahn als Lehrer und Lehrerinnen an der eigenen Schule oder an anderen berufsbildenden Schulen erfolgreich zu qualifizieren.

Zentrale Bedeutung für eine hochwertige Qualifizierung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst hat die Ausbildungslehrkraft. Unsere Schule mit den Ausbildungsangeboten in den verschiedenen Landesberufsschulen ist besonders darauf angewiesen, dass sich Kolleginnen und Kollegen bewusst für die Tätigkeit als Ausbildungslehrkraft in ihrer Landesberufsschule entscheiden, um eine pädagogische und fachliche Weiterentwicklung zu sichern. Die Ausbildungslehrkräfte sind zentrale Bezugspersonen für die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst. Das von der Ausbildungslehrkraft vorgelebte Beispiel wird die Lehrerpersönlichkeit der jungen Lehrkräfte mitprägen und über ihren Erfolg oder Misserfolg mitentscheiden - in letzter Konsequenz bestimmt der Vorbereitungsdienst die gesamte weitere berufliche Entwicklung der jungen Kolleginnen und Kollegen.

Zum Selbstverständnis unserer Schule als Ausbildungsschule gehört, dass sich alle Kolleginnen und Kollegen dem Ziel verpflichtet fühlen, unseren Lehrkräften im Vorbereitungsdienst eine in jeder Hinsicht optimale Ausbildung zu gewährleisten.

Die immer auf dem neuesten Stand stehende Sachausstattung und die enge räumliche und inhaltliche Kooperation mit den überbetrieblichen Ausbildungspartnern (Berufsbildungsstätte der Handwerkskammer Lübeck, Akademie für Hörgeräte-Akustik und Fachhochschule Lübeck) tragen außerdem dazu bei.

4.3. Unser Ausbildungsangebot

Unsere Schule bildet grundsätzlich in den Fachrichtungen Bautechnik, Elektrotechnik, Gesundheit, Holztechnik, Metalltechnik und Textiltechnik und in den Unterrichtsfächern Wirtschaft/Politik, Englisch, Psychologie, Evangelische Religion und Sport aus.

Übersicht über den Ablauf der Ausbildung

1. Studienreferendarinnen und Studienreferendare

| | 1. Halbjahr | 2. Halbjahr | 3. Halbjahr |
|---|---------------------------|---------------------|----------------------|
| Orientierungsgespräch | nach 6 Wochen und am Ende | optional | optional |
| Unterrichtsübungen mit Entwurf (Mentorübungen) | 2 pro Fach | 2 pro Fach | 2 pro Fach |
| Unterrichtsübungen mit Entwurf (Schulleiterübungen) | 2 pro Fach | 2 pro Fach | 2 pro Fach |
| Eigenverantwortlicher Unterricht | 10h/Woche | 10h/Woche | 10h/Woche |
| Unterricht unter Anleitung | 2h/Woche | 2h/Woche | 2h/Woche |
| Hospitationen (wechselnd in Fach und Fachrichtung) | 2h/Woche | 2h/Woche | 2h/Woche |
| Portfolio | zum Ende | zum Ende | Abgabe Prüfung |
| Stellungnahmen | | Zwischenbeurteilung | Abschlussbeurteilung |

2. Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger

| | 1. Halbjahr | 2. Halbjahr | 3. Halbjahr | 4. Halbjahr |
|---|------------------------------|--------------------------|-------------|---------------------------|
| Orientierungsgespräch | nach 6 Wochen und am Ende | optional | optional | optional |
| Unterrichtsübungen mit Entwurf (Mentorübungen) | 1 pro Fach | 1 pro Fach | 1 pro Fach | 1 pro Fach |
| Unterrichtsübungen mit Entwurf (Schulleiterübungen) | 1 pro Fach | 1 pro Fach | 1 pro Fach | 1 pro Fach |
| Eigenverantwortlicher Unterricht | 18h/Woche | 18h/Woche | 20h/Woche | 20h/Woche |
| Unterricht unter Anleitung | 1h/Woche | 1h/Woche | 1h/Woche | 1h/Woche |
| Hospitationen (wechselnd in Fach und Fachrichtung) | 2h/Woche | 2h/Woche | 2h/Woche | 2h/Woche |
| Portfolio | zum Ende | zum Ende | zum Ende | Abgabe Prüfung |
| Stellungnahmen | | Zwischen- beurteilung | | Abschluss- beurteilung |

3. Fachlehreranwärterinnen und - anwärter:

| | 1. Halbjahr | 2. Halbjahr | 3. Halbjahr |
|---|------------------------------|--------------------------|---------------------------|
| Orientierungsge- spräch | nach 6 Wochen und am Ende | optimal | optional |
| Unterrichtsübungen mit Entwurf (Mentorübungen) | 2 | 2 | 2 |
| Unterrichtsübungen mit Entwurf (Schulleiterübungen) | 2 | 2 | 2 |
| Erteilter Unterricht | 10h/Woche | 10h/Woche | 10h/Woche |
| Unterricht unter Anleitung | 2h/Woche | 2h/Woche | 2h/Woche |
| Hospitationen | 2h/Woche | 2h/Woche | 2h/Woche |
| Portfolio | zum Ende | zum Ende | Abgabe Prüfung |
| Stellungnahmen | | Zwischen- beurteilung | Abschluss- beurteilung |

Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst beteiligen sich außerdem aktiv am Schulleben und nehmen nach Möglichkeit schulinterne und außerschulische Fort – und Weiterbildungsmaßnahmen wahr und absolvieren Betriebspraktika.

4.4. Stundenplangestaltung

Die Schulleitung bzw. die zuständige Abteilungsleitung sorgt nach Absprache mit den Ausbildungslehrkräften und den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst dafür, dass der unterrichtliche Einsatz der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst grundsätzlich in ihrer Fachrichtung und in ihrem Unterrichtsfach über die gesamte Ausbildungsdauer zu gleichen Teilen gewährleistet ist. Gegenseitige Hospitationen zwischen Ausbildungslehrkräften und Lehrkräften im Vorbereitungsdienst und Unterricht unter Anleitung sollen im Stundenplan ausgewiesen werden.

4.5. Kooperationsformen

Die Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck in der Hansestadt Lübeck kooperiert mit anderen beruflichen Schulen der Region, um den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst und Ausbildungslehrkräften gemeinsame Aus- und Fortbildungsmaßnahmen sowie Unterrichtsbesuche und Unterrichtsbesprechungen zu ermöglichen.

Dieses Ausbildungskonzept wurde von der Schulkonferenz am 27.05.2013 beschlossen.

5. Vorgehensweise und Evaluierung

Allgemeine Überlegungen

Die besondere Struktur der Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck in der Hansestadt Lübeck hat sich in der Unterteilung der Zielvorstellungen in globale, für alle Landesberufsschulen geltende Leitsätze einerseits und konkrete Ziele samt Realisierungsmöglichkeiten andererseits niedergeschlagen. Dies erfordert eine daran angepasste Struktur bei der Umsetzung und ständigen Überprüfung und Aktualisierung dieser Zielvorstellungen.

Vorgehensweise

In den Realisierungsmöglichkeiten sind durchgehend konkrete Ansatzpunkte für die kommenden Arbeitsschritte genannt. Deren Umsetzung soll - soweit noch nicht geschehen - sofort nach Fertigstellung des Schulprogramms beginnen, wobei die Wahl der Arbeitsschwerpunkte durch die Landesberufsschulen in Abstimmung mit der Schulleitung erfolgt. Der Zeitrahmen für die Umsetzung kann aufgrund der unterschiedlichen Bedingungen und der Verschiedenheit der genannten Ziele nicht einheitlich sein. Er sollte deshalb durch Kollegen und Kolleginnen in den einzelnen LBS verbindlich festgelegt und bekannt gegeben werden.

Evaluierung

Der jeweilige Stand der Zielerreichung soll einmal im Schuljahr durch Berichte der einzelnen LBS an die Lehrer- und Schulkonferenz sowie die Schulleitung dokumentiert werden. Diese Berichte sollen durch eine Schulprogramm-Begleitgruppe (**SchuB**) koordiniert werden, die sich aus jeweils einer Lehrkraft der einzelnen LBS am Standort Priwall und aus zwei Lehrkräften des Standorts Bessemerstraße sowie zwei Schülervertretern/Schülervotreterinnen der Standorte Priwall und Bessemerstraße zusammensetzt.

Inhalt der Berichte soll in knapper Form jeweils sein:

- die seit dem letzten Bericht umgesetzten oder in der Umsetzung befindlichen Ziele in den LBS samt - falls für das Ziel passend - vorgesehennem Zeitrahmen,
- der Stand der Zielerreichung,
- Probleme bei der Zielerreichung sowie Lösungsansätze hierfür,
- ggf. Überarbeitungsvorschläge für das gesamte Schulprogramm oder den Bereich „Kurz- und mittelfristige Ziele der Landesberufsschule“,
- ggf. bereits durchgeführte Überarbeitungen.

Diese Gruppe hat weiterhin die Aufgabe, die Überarbeitungen des Schulprogramms in Abstimmung mit der Schulleitung, der Lehrer- und der Schulkonferenz durchzuführen.

Die an der Umsetzung der Ziele beteiligten Lehrkräfte in den einzelnen LBS arbeiten den Mitgliedern der Begleitgruppe zu, indem sie auf Verlangen die benötigten Informationen in Form kurzer Berichte zur Verfügung stellen.

6. Unsere Schule im öffentlichen Raum

Unsere Schule mit ihren Landesberufsschulen arbeitet seit Langem eng mit den direkten Dualpartnern zusammen und ist diesen daher gut bekannt.

Trotzdem sollte auf eine Darstellung unserer Schule im darüber hinausgehenden öffentlichen Raum nicht verzichtet werden, denn der schulische Teil der Ausbildung ist eine den Berufsschulen von der Allgemeinheit durch den Gesetzgeber übertragene Aufgabe. Damit hat die Allgemeinheit das Recht, bei Interesse zu erfahren, wie diese Aufgabe gelöst wird.

Die Darstellung unserer Schule mit ihren Landesberufsschulen im öffentlichen Raum soll als breites Gesprächsangebot verstanden werden, das in der Absicht gemacht wird, die Einbindung unserer Schule in die Gesellschaft zu erhalten und zu verstärken.

Diese Darstellung erfolgt bereits auf vielfältige Art:

- durch Teilnahme an Verbraucher- und Fach-Ausstellungen mit eigenen Ständen
- durch Informations-Veranstaltungen in den Landesberufsschulen für Besuchergruppen aus den Bereichen Politik, Pädagogik und den jeweiligen Branchen
- durch Informations-Material
- durch Teilnahme an verschiedenen lokalen Veranstaltungen
- durch festliche Veranstaltungen aus unterschiedlichen schulbezogenen Anlässen
- durch unsere Internet-Seiten, die sich besonders als Bezugsquellen für aktuelle Informationen über Schülerzahlen, Blockplanung etc. empfehlen

Diese Darstellung unserer Schule im öffentlichen Raum gilt es in Zukunft nicht nur zu pflegen, sondern kreativ zu ergänzen.

Dieses Schulprogramm trägt dazu bei.

Letzte Evaluierung durch den Beschluss der Schulkonferenz vom 27. Mai 2013.